

tion in Scharfenstein hatte, brachte er wirklich seinen Gerichtsfrohn wieder mit, indem er wahrscheinlich hoffte, daß entweder Stülpner nicht anwesend sey, oder daß seine Wuth gegen denselben unterdessen sich abgekühlt haben würde, worin er sich aber sehr täuschte; denn kaum hatte Stülpner von seinem Wiedererscheinen in Scharfenstein gehört, als er sich sogleich aufmachte, um ihm aufzulauern und seine Drohung geltend zu machen.

Als daher der Gerichtsdiener wieder nach Thum zurückkehren wollte, erwischte ihn Stülpner ungefähr 300 Schritte vom Schlosse, und rufte ihm mit seiner gewöhnlichen, donnernden Stimme zu: „Bist Du der Büttel aus Thum?“ worauf dieser, seinen Todfeind erblickend, mit stotternder Stimme „Ja“ antwortete. Hierauf sprang Stülpner auf ihn zu, und richtete erst folgende kräftige Worte an ihn: (Stülpners eigene Worte) Du bist also der Schurke, der meine alte Mutter so schändlich gemißhandelt, und sich hat verlauten lassen, daß Du, insofern Du mich in einer Entfernung von zwei Stunden sehen würdest, mich in Deine Gewalt bekommen müßtest; hast Du Teufelstünste, so zeige sie mir. Bei diesen letzten Worten stürzte der arme Diener der Themis auch schon durch Stülpners kräftigen Arm zusammen, raffte sich aber schnell wieder auf, und entfloß bis in die Nähe des Richters, wo ihn Stülpner wieder einholte, wie ein Blitz ihm sein großes spanisches Rohr entwand, und damit so lange auf seinen Gegner los schlug, bis es zuletzt in Stücke zersprang, welche Ueberbleibsel seines stolzen Paniers er ihm mit den Worten in's Gesicht warf: „Hier Kerl, hast Du vollends den Dank für Deine Prahlerei, und für die, an jenem Abend bei der Hausvisitation an meiner Mutter ausgeübte Mißhandlung.“ —